

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich.
Kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in's Haus 1 fl.
Mit
Postverendung:
Im Inland: halbjährlich 7 fl. vierteljährlich 3 fl. 50 kr. 3. 23.
Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigentümer
Th. Steinhausen.

Insertate
aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Postbefragt dieselben Leop. Lang, Untern. Annoncen-Expedition, Dorotheengasse 9; für Wien die Annoncenbureau: A. Oppel, Wallzeile 22, Haasenstein & Vogler, Neuer Markt 11, Rudolf Mosse, Seilerstätte 2; für Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Salsumy Paris.
Das einmalige Einlegen einer einvaligen Garmentelle kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 23. Erhält der Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. J. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 28. Sermannstadt, Donnerstag am 1. Februar 1872.

Telegramme

Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.
Berlin, 31. Januar. In der Budgetdebatte wurde der Antrag des Kultusministeriums, betreffend die Aufhebung des evangelischen Oberkirchenrathes, nach längerer Debatte verworfen, nachdem der Kultusminister ersucht hatte, ihm Zeit zu lassen, um sich in solchen höchst verwickelten Fragen zu orientiren.
Paris, 31. Januar. Rabourdin Vater und Sohn wurden zu fünfjähriger Haft verurtheilt, weil sie den deutschen Armeen Vieh und Getreide lieferten. — Der Director des Journal Officiel unter der Commune, Lebeau, wurde zur Deportation auf eine Festung verurtheilt.
New-York, 31. Januar. Ein spanisches Kanonenboot erbeutete einen englischen Schooner, welcher auf Cuba Kriegscontrebände auskiffte.

Amthliches.

(Ordensverleihung.) Sr. Majestät haben dem Grundbesitzer des Back-Bohoboger Komitates, Johann Szemzö sen., als Anerkennung seiner gemeinnützigen Thätigkeit, den Orden der Eisernen Krone III. Klasse tuzet allergnädigst zu verleihen geruht.
(Verleihung des k. Rathstitels.) Sr. Majestät geruhen dem a. o. Professor an der Wiener Universität und dirigirenden Primararzt des k. k. Kinder-Spitals Dr. Johann Wollay als Anerkennung der hervorragenden Verdienste, welche derselbe auf dem Felde der Kinder-Heilkunde sich erworben, so wie dem Grundbesitzer im Back-Bohoboger Komitat Johann Lattinowits, als Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der öffentlichen Angelegenheiten, den k. k. Rathstitel a. d. z. zu verleihen.
Der k. k. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den supplicirenden Professor der Sermannstädter k. k. Rechtsakademie, Dr. Ludwig Farkas, auf Grund der erfolgten Habilitation desselben zum Universitäts-Privatdocenten des römischen Rechtes in dieser Eigenschaft bestätigt.
(Fremde Orden.) Der k. k. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Bewilligung, das Kleinkreuz des k. spanischen Isabella-Ordens annehmen und tragen zu dürfen.
Dem Finanzminister sind ernannt worden: der k. k. Hofrath Adolf Szabo zum Hofrath-Präsidenten der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Finanzkommissär Mathias Bruck zum Finanzkommissär I. Kl. bei der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Steueramts-Kontrollor Franz Devich zum Steueramts-Präsidenten, die Steueramts-Offiziale Joh. Nagy und Ant. Keszeti zu Kontrolloren.
(Quittungen.) Die Kommissionsmitglieder Infanterie-Regimentslieutenant Viktor Ujfalussy, Kav.-Lieut. Ritter Eduard v. Laudrus, dann die Inf.-Lieutenants Clemer Bernath und Adolf Abel haben quittet.

Politische Uebersicht.

Die bevorstehende Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Tirol, sein dreitägiger Aufenthalt in Innsbruck und die gleichzeitige Anwesenheit des Ministers Baron Koller am kaiserlichen Hoflager bilden für den Moment vorwiegend den Gegenstand der publicistischen Discussion. Die Abreise des allerhöchsten Hofes von Salzburg ist zwar durch ein glücklicherweise nur leichtes Unwohlsein Ihrer Majestät auf einige Tage verschoben; ein diesiges Blatt will sogar wissen, die Absicht des Kaisers, seine erlauchte Gemalin nach Meran zu begleiten, sei aufgegeben und die schon getroffenen Dispositionen hätten eine Aenderung erlitten, aber nichtbestimmten Angaben nehmen die Blätter daraus Anlaß, die Tragweite dieses Ereignisses zu

erörtern. Man erinnert an den letzten Aufenthalt Sr. Majestät in dem Lande der Treue und an dessen politische Folgen, und hebt mit Genugthuung hervor, daß diesmal ein verantwortlicher Minister sich an der Seite des Monarchen befinden werde. „Der v. Kaiser“ schreibt der „P. U.“, „ist bekanntlich kein Neuling in Tirol, in dessen Staatshalterschaft er seither durch die Grafen Lobron und Lauffe abgelöst wurde. Die prononcirteste Haltung, die er, so lange er an der Spitze der politischen Verwaltung dieses Kronlandes stand, einnahm, die offene Opposition gegen die seither sanctionirte Landesvertheidigungsordnung und sein energisches Auftreten gegen die clericalen Herr haben ihm im gleichen Maße das vornehm nicht allzu große Vertrauen der Verfassungskommission erworben, als sie ihn zur befehlshaberischen „Schwarzen“ machte. Diese Erinnerung ist es, die sich der Annahme entgegenstellt, als könnte es sich bei dem projectirten Verweilen des Monarchen in Innsbruck um irgend welchen zahnigen Ausgleich handeln.“
Die Zeitungspolemik, die sich an die Ankunft des Grafen Beust in Wien spinn, nimmt sehr unangenehme Dimensionen an. Einerseits wurde vom Beust aus gemeldet, daß der Herr Vorkämpfer in Salzburg eine beim Kaiser angesehene Audienz verweigert worden, andererseits schreibt ein gleiches Blatt, Graf Beust habe eine in Wien erhaltene Audienz dazu benützt, eine Anfrage gegen den Minister des Reichs zu erheben. Alle diese Angaben werden als falsch zurückgewiesen. Die „Deutsche Correspondenz“ bezieht überdies den Anlaß zur Ertheilung der folgenden officiellen Lehren: „Graf Beust hat durch die Annahme des Vorkämpferpostens in London sein Vertrauen in die gegenwärtige Leitung der auswärtigen Politik und seinen Wunsch, dieser Politik seine Unterstützung zu leisten, dokumentirt, und nicht minder sieht Graf Andrássy mit vielem Vertrauen dem so wichtigen Posten in London in den Händen des gegenwärtigen Vorkämpfers. Würde dieser annehmen, daß Randgebungen, wie die in Rede stehenden, dem auswärtigen Amte entspringen, so würde dies ohne Zweifel seinen freiwilligen Rücktritt von dem Londoner Posten herbeiführen, und umgekehrt — hätte Graf Andrássy Grund, die Stimmen der Presse auf eine Entlassung des Grafen Beust zurückzuführen, so wäre mit voller Bestimmtheit vorauszusetzen, daß der Herr Minister seine Jantitative in gleicher Richtung zur Lösung eines mit den Aufgaben des öffentlichen Dienstes schlechtlich unvereinbaren Verhältnisses geltend machen würde. Wir wiederholen daher, daß den in der einen und in der andern Richtung sich bewegenden Imaginationen der Presse gleich wenig Bedeutung zugemessen werden kann.“ Wir sind mit allem vollkommen einverstanden und haben nur noch den einen Wunsch, daß endlich auch auf diesem Gebiete Ruhe werde. Die Zeit ist nicht angethan zu solch kleinen persönlichen Streitigkeiten.
In der vorgestrigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses wurde zum erstenmal der neue Kultusminister Dr. Falk, legte einen Gesehwurfs (über das zur Eheschließung erforderliche Alter) auf den Tisch und hielt bei dieser Gelegenheit seine Jungferrede. Man mußte, sagte er, auch in dieser Beziehung, über die Eheschließung nämlich, einseitliche Gesetze schaffen. Jetzt existiren darüber in den einzelnen Landes- theilen außerordentlich mannichfaltige Bestimmungen, ohne daß für diese Verschiedenheit ein innerer Grund angegeben werden könne. Darum schlägt der Gesehwurfs vor, überall das achtzehnte (bei dem weiblichen Geschlechte das vierzehnte) Lebensjahr als zur Eheschließung erforderliche festzusetzen. Gleichzeitig hebt derselbe das eigenthümliche, dem Wesen der Ehe so sehr widersprechende Institut der landrechtlichen sogenannten „Ehe auf Probe“ auf. — In derselben Sitzung wurde ein Antrag Ulmer's v. Stronow auf Errichtung eines landwirthschaftlichen Ministeriums in Verhandlung gezogen.
In Versailles ist das Gerücht verbreitet, daß es zu einem Bruche zwischen Herrn Thiers und dem linken Centrum gekommen ist, weil derselbe sich nicht dazu verstanden habe, das Ministerium zu modifi-

ziren, d. h. zwei neue Minister in dasselbe aufzunehmen, die gute Redner sind, und es so zu ermöglichen, daß der Präsident sich weniger oft oder vielmehr gar nicht mehr an den Debatten zu betheiligen brauche. Um seinen Zweck zu erlangen, will das Centrum ein Projekt einreichen, welches die Gewalt des Thiers beschränken soll, mit welchen Herr Thiers durch die Propositionen Rivet bekleidet wurde. Dieses neue Projekt beantragt, daß die Gewalt des Herrn Thiers bis zur Beendigung der preussischen Occupation dauere und daß Herr Thiers mit der Versammlung nur noch durch seine Minister und durch Vorkämpfer verkehre. Zugleich soll ein Vizepräsident ernannt werden, der den Präsidenten ersetzen würde, falls derselbe inwischen sterben sollte. Die Royalisten sind auch nicht abgeneigt, Herrn Thiers einen Vizepräsidenten an die Seite zu setzen. Die Deutscher wollen ihm den Herzog von Aumale beisehen; sie haben deshalb mit den Legitimisten Verhandlungen angeknüpft. Letztere scheinen jedoch die Bedingung aufgestellt zu haben, daß der Graf von Paris dem Grafen von Chambord einen Besuch abstatte, mit anderen Worten: sich mit ihm aussöhne. Thatsache ist es, daß sich der Graf von Paris vor einigen Tagen nach Großbourg begeben hat, und dort gegenwärtig mit dem Träger der weißen Fahne Konferenzen hält. Es scheint, daß die jüngste Krise in Versailles, welche die ganze Unklarheit des gegenwärtigen Zustandes in Frankreich belandert, die monarchischen Parteien der Assemblée und die auf der Laier stehenden Kronpräsidenten mit neuem Muthe erfüllt hat. Die Orleans haben wohl feierlich erklärt, daß sie Anhänger der Tricolore sind, und daß es deshalb zwischen ihnen und den Legitimisten, deren „König“ die weiße Fahne aufpflanzen will, keine Fusion geben kann. Kronpräsidenten leisten aber Verheißungen aber nur, um dieselben brechen zu können, und gegenwärtig scheinen die Orleans den Moment für einen solchen zu halten, wo ein kleiner Wortbruch zur Beförderung ihrer Pläne ganz am Platze wäre. Das Erscheinen des Grafen von Paris in Großbourg deutet darauf hin, daß eine Fusion zwischen den Orleans und den Legitimisten im Werke ist; die greifbarste Stille des Herrn Thiers scheint die für Frankreich verhängnisvolle Wirkung haben zu sollen, daß die monarchischen Parteien der Nationalversammlung nun als „ein einzig Volk von Vätern“ den in der Ministerial-Verhandlung und überdies in Fraktionen zerplitterten Republikanern gegenüber auftreten werden.
Die Megeleien auf Cuba drohen böse Früchte für die spanische Herrschaft zu tragen. Die Entrüstung über dieselbe ist so allgemein, daß in England eine Bewegung zu Gunsten der Cubaner beginnt. Bereits zählt die Insel viele Freunde im Parlamente und eine aus solchen bestehende Deputation trug dem Minister des Aeußeren, Carl Stanville, den Wunsch vor, England möchte im Vereine mit Nordamerika für die Aufhebung der Sklaverei und die Beendigung des Bürgerkrieges auf der unglücklichen „Antilleninsel“ interveniren. Die Redner brachten in Erinnerung, daß die britische Regierung im Jahre 1818 vertragmäßig 400,000 Pfd. St. an Spanien ausgezahlt habe, um dieses für etwaige Verluste bei Aufhebung des Sklavenhandels schadlos zu halten, und drückten die Hoffnung aus, daß Mr. Lyard, der englische Gesandte in Madrid, angewiesen werde, die Emancipation der Sklaven auf eine entschiedene Weise zu fördern, und womöglich dazu beitragen, die spanische Regierung von dem unglücklichen Wege, den sie eingeschlagen, abzubringen. Lord Stanville ist in Abrede, daß Spanien den eingegangenen Vertrag außer Acht gelassen habe, aber die Frage der Einmischung von Seiten der englischen Regierung müsse noch hinausgeschoben werden, denn für England sowohl wie für irgend ein anderes Land sei es offenbar eine heikle Sache, sich in die Angelegenheiten einer Nation einzumischen, welche einen Aufstand zu unterdrücken habe. Er fürchte, die Stimmung in Spanien würde dahin gehen, daß es nicht beabsichtigt sei, die Sklaverei abzuschaffen, sondern eine Colonie loszureißen, welche mit Ehre und Würde des Landes im in-

Genilleton.

Das Geheimniß des Laidenbuches.
Von A. Melis.
(Fortsetzung.)
Das Gesicht meines Freundes nahm mit einem Male einen ganz andern Ausdruck an; alles Spöttliche, Fröhliche, Burschikose war mit einem Zauberschlage daraus verschwunden; er fuhr mit der Hand über die Stirn und seine Augen leuchteten wehmüthig, als er sagte:
„Siehst Du, Waldemar, in dem fieberhaften Leben, welches wir führen, verzehrt das Feuer des Geistes so ziemlich alle Wärme des Herzens; nur auf Kosten des Gemüths, nur indem wir unsere Herzensfülle preisgeben, gelingt es uns, von Tag zu Tag geistreicher zu werden. — Zude nicht mit den Schültern, ich bitte Dich! — Wir Unglückseligen, die wir gezwungen sind, jenem vielköpfigen Ungeheuer, das man Publikum nennt, seine geistige Speise täglich zu bereiten, wir führen ein elendes, ein künstliches Leben; wir leben eigentlich gar nicht, — wir schreiben! Unser Journal ist das Centrum all' unseres Denkens, Thuns, Trachtens und Strebens; geistreich sein, ist das Ziel unseres Lebens; aber durch den ununterbrochenen Gebrauch schärft und spitzt sich unser Geist dermaßen, daß wir eines schönen Tages aufhören, geistreich im guten Sinne des Wortes zu sein und nur noch ein bloßes, ein geistloses, ausgeglichenes Stadium, das ist das erste Symptom, daß wir fertig, ausgeschriben sind, denn gleich nach der Bosheit kommt die Dummheit! — Ich weiß nicht, ob Dich das Alles interessiert, was ich Dir da sage, Du siehst mir so aus, als wenn Du mich gar nicht verstehst; es schadet nicht, Du verstehst nicht viel dabei! Aber Du wirst begreifen, daß wir uns a tout prix einen Sonnenstrahl im Herzen aufbewahren müssen für den Augenblick, wo unser Geist erkaltet. — Du verstehst noch immer nicht? Gut! Schadet auch nichts! Höre weiter! — Nun haben wir

Beider irgend ein Steckensperd, woran sich unser Herz erwärmt; der Eine eine alte Mutter, der Andere irgend ein kleines Wesen, das ihn alle vierzehn Tage besucht und ihn Ansel nennt, ferner eine Schauspielerin, Dieser eine blonde Pensionärin, . . . kurz allerlei Unsin. Aber dieser Unsin, den er sorgsam vor Aller Augen verbirgt, von dem er nie spricht, worüber er nie Andeutungen macht, der ist das Allerheiligste des Journalisten, der ist sein Zufluchtsort, wenn ihn Alles anfeindet, wenn alle Tages- und Menschenfragen ihm als feichter Kram erscheinen, wenn sein Journal ihm zum Embleme wird! . . . Dieser Unsin ist für ihn die fabelhafte Quelle, aus der er Jugend schöpft; er ist sein Trost, sein Heffen, seine Religion, sein Gott! Wenn er an jenes Heiligthum in seinem Herzen denkt, dann ist er wieder Mensch, sonst ist er nur Journalist! — Hast Du immer noch nicht verstanden? Jenes Heiligthum für mich, Deinen Freund, ist meine Schwester — meine Schwester, von der man mir gesagt hat, daß sie unglücklich sei!“
Ich kann dem Leser keine Beschreibung von dem Bilde geben, welches ich vor Augen hatte! Dieser Mann, einer unserer geistreichsten und gefährlichsten Journalisten, saß neben mir, seine Zunge ging wie ein Mährchen, als wolle sie seine Herzensschlage betäuben; wider seinen Willen hatte seine Rede jene ihm zur zweiten Natur gewordene Form des Spottes angenommen, und dabei fielen, ohne daß er es bemerkte, zwei große Thränen in seinen Bart. Ich wiederholte es, unmöglich ist es, einen solchen Anblick zu beschreiben, ein solches Bild getreu wiederzugeben.
Ich ergriff seine beiden Hände und drückte dieselben mit solcher Innigkeit, daß er alles Das, was in meinem Herzen vorging, wohl verstanden haben mußte; denn er sagte:
„Ich danke Dir, Waldemar; ich wußte es ganz genau, daß ich auf Dich rechnen könnte!“
„Das versteht sich von selbst; aber Du sagst mir so wenig, sprichst so im Allgemeinen, daß ich, bei Gott, nicht im Geringsten weiß, was ich Dir eigentlich antworten soll.“
„Das glaube ich schon, weiß ich es ja selber nicht, was ich davon denken soll.“

„Aber was dann thun?“
„Beobachten vor allen Dingen! Du begriffst wohl, daß ich Genietten nicht gesagt habe: „Ich komme hierher, weil ich gehört habe, daß Du unglücklich seiest“, sondern ich habe ihr irgend etwas von einer nothwendigen Reise vorgeschwatzt, die mir erlaubte, einige Tage bei ihr zu bleiben.“
„Und glaubst Du, daß das Gerücht, welches Du vernommen, Wahrheit gesprochen hat?“
„Ich wage noch nicht, es zu behaupten; auf jeden Fall jedoch ist eine Veränderung mit ihr vorgegangen, so viel steht fest; aber weiter getraue ich mir nicht zu denken!“
„Um! was ist da zu thun?“
„Beobachten! ich wiederhole es Dir; aber leider Gottes ist es mir ganz und gar unmöglich, länger als zwei Tage hier zu bleiben, und das ist bitterwenig, um ein so tiefes Gemüth, wie das meiner Schwester, zu ergründen.“
„Hat sie denn kein genügendes Vertrauen in Dich, um Dir ihren Kummer anzuvertrauen?“
„Alles, was ich Dir von ihr sagen würde, wäre unnütz; Du würdest es nicht verstehen; Du mußt sie sehen, sie kennen lernen, dann erst wirst Du fähig sein, meine Worte zu fassen!“
„Wie bedauere ich, die Gelegenheit, ihr näher zu kommen, nicht früher aufgesucht zu haben!“
„Deute Nachmittags, wenn Du mich besuchst, kannst Du das Verjaunte nachholen!“
„Gut! aber sage mir, ihr Mann, Dein Schwager, der Herr Regierungsrath von Willern . . .“
„Nun?“
„Was für ein Mann ist das? Merkwürdigerweise habe ich ihn noch nie, daß ich es wüßte, zu Gesicht bekommen!“
„Mein Schwager — hm? Bierzig Jahre alt, angenehmes Aeußere, sehr guter Beamte, — sehr klug, — sehr geistreich, — sehr höflich, — sehr glatt!“

Sichersten
EL.
ung des
n etc. etc.
hen k. k.
n ganzen
terreich-
gesamm-
onländer
er 1866, 30st
gnete
ollhaarig
ste über-
kr. Mit
metall bei
eareinzahlung
Sieben-
rgen.
diesem
daher
agen zu
in Wien
6-30
Witt-
lerer
berer
fl. fl. fl.
47 7 7 6 67
87 5 60 5 33
80 4 67 4 53
13 2 1 87
67
73
36
36
24
32
25
20
70
60

Zur Frage der Zinsengarantien.

Es ist sehr begreiflich, wenn die Reichs, indem sie von der Garantie des Staates für einen gewissen Betrag...

In der That werden wohl nur Wenige diese nächste Bedeutung der Zinsengarantien nicht verstanden haben.

Allein bei Alledem würde man sich sehr irren, wenn man gar nicht in jenen Garantien fände, als die Bereitwilligkeit der Finanzen, den Ausfall der Ertragsnisse eventuell zu tragen.

Die Pflicht dafür zu sorgen, daß den Kapitalisten ihre vertragmäßigen Procente werden, erscheint als die zweite Pflicht, da wo die letzteren gefährdet werden, ein Einsehen in die Sache zu haben.

Die Verantwortlichkeit liegt eben in der Garantie der Zinsen, und wer die Verantwortlichkeit richtig versteht, der wird begreifen, daß die Rechte, welche diese Verantwortlichkeit gibt, nicht ausgeübt werden können.

Wenn wir nun sehen, daß zu der Zeit, als noch Graf Gerlach Mitgl. Communications-Minister und zugleich Reichstagsabgeordneter der Stadt Klauenburg war, der Gesetzgebung eben durch das Ministerium für öffentlichen Verkehr...

Das Bild ist gerade nicht verführerisch; und wie ist die Ehe, die sie mit einander führen? Ein Bild des ununterbrochenen Friedens, ein beständiges Lächeln. Und Liebe?

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peft, 25. Jänner. Präsident Maláth eröffnet die heutige Sitzung des Oberhauses um 12 1/2 Uhr.

Als Vorsitzende fungiren: Apponyi, Nyáry und Magyaróczy.

Als Regierungsvortreter: Graf Hollan, Unterstaatssekretär des Landesverteidigungsministeriums.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird authentisirt.

Hierauf geht das Haus zur Tagesordnung über. Auf dieser befindet sich als ersten Gegenstand der Antrag des Baron Paul Sennyei, betreffend die Entsendung eines Per-Comitês zur Revision der Hausordnung.

Baron Nikolaus Vay nimmt den Antrag an, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß hieburch die Reorganisation des Oberhauses nicht präjudicirt werden soll.

Hierauf wird das Placitum des Unterhauses, betreffend das Gewerkegesetz, bezüglich der Befreiung der Rationen für politische Blätter zur Kenntnis genommen.

Folgt die Verhandlung über die Gesetzentwürfe betreffend die Rekrutierung und die Einrichtung neuer 20 Honvedbataillone.

Der Präsident meldet noch einige eingelaufene Uelaußgesuche und das Absterben eines geistlichen Mitgliedes der Magnatenfamilie, des Grafen Dejaße, der in der Völkerschlacht bei Leipzig als Adjutant des Fürsten Schwarzenberg fungirt hatte.

Peft, 25. Jänner. Präsident Somfich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf der Ministerbank: Lönyay, Lohy, Tísa, Szilágy.

Nach Erledigung der Formalien antwortet der Justizminister auf die in Angelegenheit des Obergerichtspräsidenten Deje an ihn gerichtete Interpellation des Abgeordneten Madarás.

Der Interpellant ist mit dem ersten Theile der Antwort zufrieden, mit dem zweiten nicht und behält er sich vor, seinerzeit die Angelegenheit wieder vor das Haus zu bringen.

Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntnis.

Der Verifikationsausschuß hat den Abgeordneten Gtele Marcolay verifizirt.

Der Finanzausschuß reicht seinen Bericht ein über die in den letzten Tagen eingereichten Nachtragsforderungen des Finanzministers und des Ministers des Innern.

Folgt nun der Gesetzentwurf in Angelegenheit der hauptstädtischen Verbindungsbahn.

Eduard Horn hat gegen die Verbindungsbahn selbst nichts einzuwenden, kann aber nicht einsehen, warum die Regierung nicht im Sinne des früheren Hausbeschlusses einen Central-Bahnhof errichten will?

Kommunikationsminister Tísa erklärt, er habe allerdings Kenntnis von dem Beschlusse des Hauses, der die Errichtung eines Centralbahnhofs anordnet, allein da die Finanzlage des Landes jetzt die Ausführung dieses Beschlusses nicht gestattet, empfiehlt die Regierung einen anderen Plan, der an Billigkeit den früheren wesentlich übertrifft.

Das Haus votirt nun einstimmig den Gesetzentwurf.

Folgt der Antrag Szathmáry's, das Haus wolle eine Kommission entsenden, die bezüglich der Ordnung der verschiedenen Sammlungen und Bibliotheken dem Hause einen Bericht, resp. Vorschlag zu unterbreiten habe.

Der Antragsteller empfiehlt seinen Antrag und behält sich vor auf etwaige Einwendungen später zu antworten, da bisher gegen denselben keinerlei Einsprache erhoben wurde.

Franz Pulffy: Es ist sehr natürlich, daß der Herr Abgeordnete bisher keine Einwendung gegen seinen Vorschlag hörte, da bisher im Sinne der Hausordnung eine solche Einwendung nicht gestattet war.

Nachdem Redner noch ausführlich über den Stand des Museums und der verschiedenen Sammlungen berichtet, empfiehlt er die Ablehnung des Antrages.

Julius Schwarz beantragt, das Haus wolle den Minister anweisen, eine Sachkommission in dieser Frage zu entsenden.

Janz Pulffy erklärt in persönlicher Bemerkung, er habe nie gesagt, das Haus bestche aus unwissenden Leuten, er habe bloß in aller Achtung vor dem Hause gesagt, daß es keine Akademie, die in wissenschaftlichen Fragen zu entscheidenden Urtheilen berufen sei.

August Pulffy beantragt, das Haus wolle die Regierung anweisen, eine Kommission zu entsenden, die die verschiedenen wissenschaftlichen Institute, Sammlungen und Bibliotheken prüfe und über dieselben dem Hause Bericht erstatte.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

J u l a n d.

Hermandstadt, 31. Jänner. Wir lesen im S.-D. Wochenblatt: In der letzten Woche (24. Jänner) hat das Unterhaus in Pest ein das Sachienland, wenngleich nur bezüglich einer einzigen Gemeinde, beruhendes Gesetz votirt.

Seit langen Jahren wird nun die Regulirung des Baches angestrebt, gelangte aber nicht zur Ausführung, weil die Gemeinde Besja die Regulirung in solcher Weise wünscht, daß sie zwar vor jeder Wasserfahrgefahr beharrt, Kleinschiff aber doppelter Gefahr ausgesetzt würde.

Folgt die Verhandlung über das vom Abgeordnetenhaus angenommene, vom Oberhause modifizierte und nun vom Unterhause wieder zurückgegebene Jagdgesetz.

beruhe; man möge zu lassen und dann erst selbst verlangte der Abgeordnete bloß die Erlaubnis aber auch über die Abscheiden. Einen ähnlichen v. Brennerberg ein; wie dies darauf hin, daß für den Regulirungsplan übernehme könne.

Peft, 27. Jänner. Das Defizit im 19 Millionen aus dem 21, Millionen durch schwedende Schuld.

Peft, 28. Jänner. fündiger Ministerab und creativen und selbst der Mandatbauer des Agam, 27. J.

Peft, 29. Jänner. häre im Landtage den lebens wegen der Hung Agam, 29. J.

Peft, 29. Jänner. gen und Entschuldig ferried soll Obergepan

Peft, 29. Jänner. rathungen des Verfassu werte bei jedem einlauf der Verhandlungen

Peft, 29. Jänner. und geht von dort erst rief, 27. J.

Peft, 29. Jänner. östlich-chinesischen We Gra, 28. J.

Peft, 29. Jänner. Abends, als er aus dem gied angeht, nach Ho gehalten, der von H forderte. Seliger giff er ihn kurz vorher vor Räuber die Pistole erbl leicht verwundet wurde.

Peft, 29. Jänner. eine Petition an das V leit und nahm eine A Vertrauen ausgesprochen von Dr. Schanitzky

Peft, 29. Jänner. Koller habe vom Min nach seiner Rückkehr we hauptmänner vorgenom benbenotigt der vollste

Peft, 29. Jänner. Das vom Lande erhielt vom Kaiser die Schuld zu groß ist.

Peft, 29. Jänner. leibe beim Kaiser zu be Bekanntlich hatte der E neten-Collegium beantr nungsfreiheiten in A lion; nach weiteren 20 Millionen. Die credit sähigkeit mit fetter S Narodni List wurden

Peft, 29. Jänner. Auf dem Lande wegen demonstrativer Ein Telegramm habe die Genehmigung gebracht werden.

Peft, 29. Jänner. Prag, 29. Ja in Belgia vor. Das mit der Nach der sud Brunn, 27. J.

Peft, 29. Jänner. aus Mähren" wurde fender Reartitel über

Peft, 29. Jänner. für den Fall der Reichsratswahl nach ruthenischen Landbesa Reichsrath die galizis die Theilung Galizien

Peft, 29. Jänner. Berlin, 27. J gegen die Nationalgeit das Abgeordnetenhaus leiten wolle. Solche Preussens Königthum

Peft, 29. Jänner. Der Kaiser und Generals Gindelin be Berlin, 28. J

Peft, 29. Jänner. Commissären des Abg von dem Letzteren abg Die Commissäre besich zum Graf gestellten Gründe und unter H ziehen.

Peft, 29. Jänner. Gaa, 27. J schöpste Nachrichten be mit England abgeschlo Colonien sanctionirt

Peft, 29. Jänner. Paris, 27. J setzung der Debatte ü den auf ausländische Steuer ausnimmt, we En Amendement, we und 2 ausnimmt, wo Dessel letzte zw Handelsverträge vor.

Peft, 28. J harr nach Frankreich

beruht man möge zuerst gründliche technische Vorarbeiten vornehmen lassen und dann erst über die Regulirung beschließen. Im Unterhause selbst verlangte der Abg. von Mühlbach Friedrich Schreiber, das Gesetz solle bloß die Erlaubnis zu den nöthigen Expropriationen ertheilen, nicht aber auch über die Art der Regulirung, die Verwaltungsjahre etc., entscheiden. Einen ähnlichen Antrag brachte der Abgeordnete von Reps Moritz v. Brennerberg ein; Ziebony (Hannoversch) unterstützte denselben und wies darauf hin, daß die Gesetzgebung unmöglich die Verantwortlichkeit für den Regulirungsplan, nämlich für eine reine Verwaltungsjahre übernehme könne. Es blieb alles vergeblich; nach langer Debatte wurde die Regierungsvorlage unverändert angenommen und damit für eine bestimmte, auf unvollständigen Vorarbeiten beruhende, der Gemeinde Kleinsiedel entschieden nachtheilige Regulirung des Baches entschieden.

Paris, 27. Januar. Der Finanzaußschuß wird sich binnen Kurzem mit der Bankfrage beschäftigen. Derselbe stellte das Budget zusammen. Das ermittelte Gesamtbudget beträgt 43 Millionen. Davon sind noch unbekannt 12 Millionen.

Das Deficit im Budget von 43 Millionen findet folgende Bedeckung: 19 Millionen aus dem Anlehen, 12 Millionen durch Kostenanweisungen, 21 Millionen durch Verkauf kleiner Staatsgüter, 9 Millionen bleiben schwebende Schuld. Das Budget wird Montag zusammengestellt sein. Dienstag findet hierüber die letzte Beratung statt.

Paris, 28. Januar. Gestern Mittags hat im Landhause ein dreihundertfünfzigköpfiger Ministerrat stattgefunden, welcher, wie verlautet, sich mit den egyptischen und syrischen Angelegenheiten, sowie mit der Verlängerung der Mandatdauer beschäftigt.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

Paris, 29. Januar. Die Nationalpartei erklärt im Abgeordnetenrathe die im Landtage den ersten Antrag für Contrahierung eines Landeskantons lebens wegen der Hungernöth eingekauft.

subiren, bestätigte dem Kaiser, daß die Armee keineswegs gewillt sei, zur Wiederherstellung des Kaiserreichs die Hand zu bieten. Er rüch, alle Anstrengungen auf die Wähler zu concentriren.

Paris, 28. Januar. Die Gazette de France sagt, Graf Chambord werde seine Residenz näher gegen Frankreich zu verlegen.

Louis Blanc veröffentlicht ein Schreiben an die Wähler von Corsica, worin er sich gegen die Candidatur Rouher's ausspricht.

Paris, 29. Januar. Das Journal Officiel sagt, daß der Artikel der Partei, betitelt: „Die Wiedererrichtung der Föderation der Nationalgarde“, nichts als eine lange Reihe von Irrthümern ist, und bemerkt, daß jeder Versuch, in Paris die bewaffneten revolutionären Garben wieder zu bilden, dem Gesetze gemäß sofort unterdrückt werden würde.

Florenz, 27. Januar. Die Gazzetta d'Italia bestätigt, daß die Regierung der italienischen Regierung gegenüber den Wunsch aussprechen ließ, daß die Regierung auf dem Gesandtschaftsposten in Paris durch Minghetti ersetzt werde. Die bezüglichen Unterhandlungen seien im Gange.

London, 29. Januar. Officiell wird gemeldet: Ein ministerieller englischer Courier ist Samstag mit wichtigen Depeschen an Lord Lyons abgegangen, worin die Haltung der englischen Regierung mit Rücksicht auf den englisch-französischen Handelsvertrag dargelegt und die Mißverständnisse berichtigt werden, die in dieser Richtung in Frankreich zu herrschen scheinen.

Petersburg, 27. Januar. Das Petersburger Journal bemerkt kategorisch die Ansicht des „Economist“ bezüglich der aggressiven russischen Politik, indem es dem Beweis führt, daß der „Economist“ absichtlich den Artikel des „Regierungsboten“ entlehrt hat.

Belgrad, 29. Januar. Der Finanzminister wurde, wie das Amtsblatt meldet, angewiesen, fünf Kreisbanken zur Erhebung der Agriculturnamnter zu dotiren und in Wirklichkeit treten zu lassen. Die Maßregel wurde im Publikum freudig aufgenommen.

Konstantinopel, 20. Januar. Die Einführung des neuen Sanitäts-Reglements wurde auf Änderungen der fremden Gesandtschaften verlegt, bis ein vollständiges System von Lazarethen an allen türkischen Küsten errichtet sein wird.

Cettinje, 29. Januar. Nachdem über alle Differenzpunkte zwischen Mustafa Pascha und dem Fürsten Nikola eine Einigung erzielt wurde, so ist die gemischte Kommission aufgelöst. Die Porte zahlt eine ansehnliche Summe, aber auch Montenegro ging weiter in seinen Konzessionen.

Belgrad, 29. Januar. Der Finanzminister wurde, wie das Amtsblatt meldet, angewiesen, fünf Kreisbanken zur Erhebung der Agriculturnamnter zu dotiren und in Wirklichkeit treten zu lassen. Die Maßregel wurde im Publikum freudig aufgenommen.

Konstantinopel, 20. Januar. Die Einführung des neuen Sanitäts-Reglements wurde auf Änderungen der fremden Gesandtschaften verlegt, bis ein vollständiges System von Lazarethen an allen türkischen Küsten errichtet sein wird.

Cettinje, 29. Januar. Nachdem über alle Differenzpunkte zwischen Mustafa Pascha und dem Fürsten Nikola eine Einigung erzielt wurde, so ist die gemischte Kommission aufgelöst. Die Porte zahlt eine ansehnliche Summe, aber auch Montenegro ging weiter in seinen Konzessionen.

Belgrad, 29. Januar. Der Finanzminister wurde, wie das Amtsblatt meldet, angewiesen, fünf Kreisbanken zur Erhebung der Agriculturnamnter zu dotiren und in Wirklichkeit treten zu lassen. Die Maßregel wurde im Publikum freudig aufgenommen.

Konstantinopel, 20. Januar. Die Einführung des neuen Sanitäts-Reglements wurde auf Änderungen der fremden Gesandtschaften verlegt, bis ein vollständiges System von Lazarethen an allen türkischen Küsten errichtet sein wird.

Cettinje, 29. Januar. Nachdem über alle Differenzpunkte zwischen Mustafa Pascha und dem Fürsten Nikola eine Einigung erzielt wurde, so ist die gemischte Kommission aufgelöst. Die Porte zahlt eine ansehnliche Summe, aber auch Montenegro ging weiter in seinen Konzessionen.

Belgrad, 29. Januar. Der Finanzminister wurde, wie das Amtsblatt meldet, angewiesen, fünf Kreisbanken zur Erhebung der Agriculturnamnter zu dotiren und in Wirklichkeit treten zu lassen. Die Maßregel wurde im Publikum freudig aufgenommen.

Konstantinopel, 20. Januar. Die Einführung des neuen Sanitäts-Reglements wurde auf Änderungen der fremden Gesandtschaften verlegt, bis ein vollständiges System von Lazarethen an allen türkischen Küsten errichtet sein wird.

Cettinje, 29. Januar. Nachdem über alle Differenzpunkte zwischen Mustafa Pascha und dem Fürsten Nikola eine Einigung erzielt wurde, so ist die gemischte Kommission aufgelöst. Die Porte zahlt eine ansehnliche Summe, aber auch Montenegro ging weiter in seinen Konzessionen.

Belgrad, 29. Januar. Der Finanzminister wurde, wie das Amtsblatt meldet, angewiesen, fünf Kreisbanken zur Erhebung der Agriculturnamnter zu dotiren und in Wirklichkeit treten zu lassen. Die Maßregel wurde im Publikum freudig aufgenommen.

Konstantinopel, 20. Januar. Die Einführung des neuen Sanitäts-Reglements wurde auf Änderungen der fremden Gesandtschaften verlegt, bis ein vollständiges System von Lazarethen an allen türkischen Küsten errichtet sein wird.

Cettinje, 29. Januar. Nachdem über alle Differenzpunkte zwischen Mustafa Pascha und dem Fürsten Nikola eine Einigung erzielt wurde, so ist die gemischte Kommission aufgelöst. Die Porte zahlt eine ansehnliche Summe, aber auch Montenegro ging weiter in seinen Konzessionen.

Belgrad, 29. Januar. Der Finanzminister wurde, wie das Amtsblatt meldet, angewiesen, fünf Kreisbanken zur Erhebung der Agriculturnamnter zu dotiren und in Wirklichkeit treten zu lassen. Die Maßregel wurde im Publikum freudig aufgenommen.

Konstantinopel, 20. Januar. Die Einführung des neuen Sanitäts-Reglements wurde auf Änderungen der fremden Gesandtschaften verlegt, bis ein vollständiges System von Lazarethen an allen türkischen Küsten errichtet sein wird.

Cettinje, 29. Januar. Nachdem über alle Differenzpunkte zwischen Mustafa Pascha und dem Fürsten Nikola eine Einigung erzielt wurde, so ist die gemischte Kommission aufgelöst. Die Porte zahlt eine ansehnliche Summe, aber auch Montenegro ging weiter in seinen Konzessionen.

Belgrad, 29. Januar. Der Finanzminister wurde, wie das Amtsblatt meldet, angewiesen, fünf Kreisbanken zur Erhebung der Agriculturnamnter zu dotiren und in Wirklichkeit treten zu lassen. Die Maßregel wurde im Publikum freudig aufgenommen.

Konstantinopel, 20. Januar. Die Einführung des neuen Sanitäts-Reglements wurde auf Änderungen der fremden Gesandtschaften verlegt, bis ein vollständiges System von Lazarethen an allen türkischen Küsten errichtet sein wird.

Cettinje, 29. Januar. Nachdem über alle Differenzpunkte zwischen Mustafa Pascha und dem Fürsten Nikola eine Einigung erzielt wurde, so ist die gemischte Kommission aufgelöst. Die Porte zahlt eine ansehnliche Summe, aber auch Montenegro ging weiter in seinen Konzessionen.

Belgrad, 29. Januar. Der Finanzminister wurde, wie das Amtsblatt meldet, angewiesen, fünf Kreisbanken zur Erhebung der Agriculturnamnter zu dotiren und in Wirklichkeit treten zu lassen. Die Maßregel wurde im Publikum freudig aufgenommen.

Konstantinopel, 20. Januar. Die Einführung des neuen Sanitäts-Reglements wurde auf Änderungen der fremden Gesandtschaften verlegt, bis ein vollständiges System von Lazarethen an allen türkischen Küsten errichtet sein wird.

Cettinje, 29. Januar. Nachdem über alle Differenzpunkte zwischen Mustafa Pascha und dem Fürsten Nikola eine Einigung erzielt wurde, so ist die gemischte Kommission aufgelöst. Die Porte zahlt eine ansehnliche Summe, aber auch Montenegro ging weiter in seinen Konzessionen.

Genug des ihr vorgeworfenen Brodens verendete. Da es sich augenscheinlich zeigte, daß hier ein Vergiftungsversuch mit den Krappen obwaltete (der Genug der Wierquis hatte bei den Kindern keine üblen Folgen gehabt), machte der Förster von dem Vorfalle die Anzeige bei dem k. k. Bezirksgerichte in Klafad. Der Verbaht fiel auf eine Försterwitwe aus Franzenthal, welche einige Tage vorher die Försterfamilie besuchte, ohne mit derselben näher bekannt zu sein. Dieselbe wurde jedoch fort aufgenommen und anständig bewirthe. Bei Tische sagte der Förster scherzhaft zu seiner Frau, sie könne, da das Jahr zu Ende sei, wandern. Auf ihre Frage, wer ihm denn das Hauswesen versehen werde, bemerkte die Witwe, sie werde daselbe besorgen. Dieses Gespräch mag bei der Witwe, vorausgesetzt, daß sie nicht schon in böswilliger Absicht die Försterfamilie besuchte, den Gedanken erweckt haben, Gattin und Kinder des Försters zu beseitigen, um ihn dann heiraten zu können. Diese wurde eingezogen und dem hiesigen k. k. Untersuchungsgerichte eingeliefert. Der Postmeister von Währerborsdorf soll erklärt haben, daß dieselbe jene Person sei, welche die Schachtel ausgegeben hat. Die äußerliche Untersuchung der Fäshingekapseln ergab, daß dieselben mit Strychnin bestrich worden waren; ob auch der Teig mit demselben versetzt worden ist, konnte bisher noch nicht erhoben werden. Daß die Angeklagte zu ihrem Vorhaben gerade Strychnin wählte (dessen bitteren Geschmack sie nicht gekannt haben mag, weil sie sonst schwerlich dieses Vergiftungsmittel angewendet hätte) ist gleichfalls charakteristisch, da daselbe in fast allen Förstereien zur Vertilgung der Fische vorzüglich gehalten wird.

Geschäftsausweis der Hermannstädter Sparkasse für den Monat Januar 1872.

Table with 2 columns: I. Einnahmen and II. Ausgaben. Lists various financial transactions and their amounts in fl. kr.

und es wurde ein Cassa-Vorrath von 46,321 68 fl. in den Monat Februar 1872 übertragen.

Theater.

Hermannstadt, 1. Februar. Unser Theater wurde Sonntag, den 28. Januar 1872, mit drei interessanten Novitäten eröffnet. Die Darstellung ging äußerst gerundet zusammen; der größte Theil der uns besuchenden Mitglieder wurde vom zahlreich versammelten Publikum freundlich empfangen. Vorzüglich nennen wir in dem interessantesten Stücke: „Eine Stunde Kaiser von Dehlerich“ Hl. Gafon als Erzherzog Josef, welche diese Partie mit richtigem Verständnis und seiner Nuancierung darstellte. Näher ist zu nennen unsere allgemein beliebte Schauspielerin Hl. Franz, welcher nur leider die Natur die Persönlichkeit zu solchen Charakteren verleiht, und unser anerkannter Liebling Herr Maschek, welcher besonders in dem Stückchen: „Wie denken Sie über Romänen“ und im „Ausgleich mit Ungarn“ ergötzliche Charaktere lieferte und seine Vielseitigkeit als Schauspieler neuerdings bewährte. Herr Treumann als Eward Stern im „Bojaren“ spielte vorzüglich. Ueber Hl. Posinger und Hl. Marald wollen wir unser Urtheil später abgeben und nur so viel bemerken, daß beide hübsche Bühnenschönheiten sind.

Montag den 29. Januar wurde das Lustspiel „Ranonensutter“ vorgeführt und wie müssen uns gestehen, daß die Darstellung vom sämtlichen Personal nichts zu wünschen übrig ließ. Insbesondere war Herr Treumann, Maschek und Hl. Franz ausgezeichnet; kurz wie gesagt, nichts blieb zu wünschen übrig, als ein besser besuchtes Haus.

Städtische Musikkapelle. — Kapellmeister J. Haag.



„Zum römischen Kaiser“ ein großer Nobel-Maschen-Ball! wobei Verlosungen stattfinden. Anfang 8 Uhr Abends.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Donnerstag den 1. Februar 1872: Was Ihr wollt.

Luftspiel in fünf Akten von Shakespeare.

Heute Donnerstag den 1. Februar 1872: Kaffee- und Bierhalle-Eröffnung (ehemalige Habermann'sche Bierquelle) unter Mitwirkung des Frau Reidenbach'schen Quintetts.

Fremdenliste. Angelerommen am 31. Januar: Römischer Kaiser. A. Thallmayer, Kaufmann sammt Gemahlin, aus Wien; Kramolnig, Kellner, aus Fennebör; G. Goldammer, Kaufmann, aus Klauenburg; H. Lang, Kaufmann, aus Angetellen; A. Robn, Kellner, aus Pest. Neumüller. D. Gier, Kaufmann, aus Bistitz; N. Giesels, Dechant, aus Carlsburg; J. Brechner, Deconom, aus Marktstetten; J. Drotless, Deconom, aus Kirchberg.

Table titled 'Telegr. Wiener Cours vom 31. Januar 1872.' listing various market prices and exchange rates.

